systematische Darstellung dieser Gesetzgebung ist specielle Aufgabe der Pastoraltheologie, welche daher füglich definiert werden könnte als „Wissenschaft von der göttlich angeordneten und kirchlich determinirten Thätigkeit des Priesterthums Christi zur Heiligung der Seelen in der Wahrheit und Gnade Christi des Erlösers“. Sie hat zu behandeln 1. das Subject dieser Thätigkeit, welches der von Gott berufene, von der Kirche gebildete, geweihte und als Seelsorger angestellte Priester ist; 2. die göttlich angeordnete Thätigkeit, ausgesprochen Matth. 28, 19. 20 und Marc. 16, 15: *Euntes docete* (Vehramt, Homiletik und Katechetik); *baptizantes* (Verwaltung der im Opfer Christi begründeten gesammten Gnadenmittelordnung, Opfer, Sacramente, Sacramentalien, Liturgie); *Docentes eos servare omnia, quaecumque mandavi vobis* (Hirtenamt im engen Sinne, d. h. äußere Leitung der Gemeinde in allen Verhältnissen nach den Gesetzen Christi als seiner Heerde und einer Familie Gottes).

II. Verhältniß der Pastoraltheologie zu den anderen theologischen Disciplinen. Die Dogmatik und Moralthologie sind wissenschaftlich-systematische Darlegungen der geoffenbarten Wahrheiten als des Inhaltes des katholischen Glaubens, und des göttlichen Gesetzes als der Norm und Regel des christlichen Handelns. Da aber in Wahrheit und Gnade die ganze Seelsorge sich bethätigt, hat die Pastoraltheologie in Dogmatik und Moral ihre Grundlage und Voraussetzung. Ein Hauptbestandtheil der Pastoration ist Vermittlung der Erkenntniß der Wahrheit und des Gesetzes an den Menschen, und die Erweckung, Entfaltung und Erhaltung des Glaubens, sowie des Lebens nach dem Glauben in Kraft der göttlich gewirkten Gnade. Die Pastoraltheologie zeigt daher, wie in Gemäßheit des Beispiels und Wortes Christi (*coepit facere et docere*; Apg. 1, 1) der Seelsorger die seiner Sorge anvertrauten Seelen durch sein Beispiel und sein Wort im Glauben und in freudiger Hingabe an Gottes heiligen Willen zu erziehen hat. Die Kraft des Glaubens und des christlichen Lebens aber liegt in der Gnade des heiligen Geistes, wie sie vermittelt wird durch die göttlich gegebene Gnadenmittelordnung. Deren wunderbare Geheimnisse gehören zum Objecte der Dogmatik. Die zweite hauptfächliche Aufgabe der Seelsorge ist es, die Seelen zu den Quellen des Heiles zu führen und die Gnadenmittel, Sacramente und Sacramentalien zu spenden. Die Pastoraltheologie behandelt daher auch die dem Beispiele und Worte Christi, den Gesetzen der Kirche und der Praxis ihrer Väter und Heiligen entsprechende Art und Weise, wie die Gläubigen segensreich zu den göttlichen Gnadenmitteln hingeführt und ihnen dieselben gesendet werden. Zum Kirchenrechte steht die Pastoraltheologie in der engsten Beziehung. Das Kirchenrecht hat ja Bestand, Gliederung,

Uebertragung, Rechte und Pflichten des dreifachen, die Seelsorge constituirenden Amtes darzustellen. Der Pastoraltheologie nun kommt es zu, zu erklären, wie diese canonistischen Bestimmungen zum Heile der Seelen und des Seelenhirten durchzuführen sind. Von der Kirchengeschichte wird ihr hierbei vor Augen gehalten, mit welcher Weisheit und Liebe die Kirche stets und allerwärts bei ihrer Thätigkeit, die Gläubigen durch Handhabung ihrer Gesetze zu erziehen, den nach Zeit und Ort verschiedenen Verhältnissen und Bedürfnissen der christlichen Gesellschaft Rechnung trug, aber immer so, daß die unwandelbaren Grundzüge göttlicher Offenbarung und göttlichen Rechtes aus ihrer Praxis in immer gleich ungetrübtter Klarheit hervorleuchteten. Aus den erklärten Beziehungen der Pastoraltheologie zu den übrigen theologischen Wissenschaften folgt, daß die letzteren durch jene erst ihre volle Fruchtbarkeit für die Kirche gewinnen. Denn die Pastoraltheologie zeigt dem Theologen, wie die Resultate aller übrigen Wissenschaften für die mannigfachen Bedürfnisse der Gläubigen in den verschiedenen Verhältnissen, in welchen sie ihr Heil wirken sollen, zu verwerthen sind. Nichtsdestoweniger ist die Pastoraltheologie eine selbstständige, den anderen ebenbürtige Wissenschaft.

III. Quellen der Pastoraltheologie sind zunächst die Quellen der göttlichen Offenbarung überhaupt, die heilige Schrift und die Tradition, in welchen das unendliche Ideal aller Seelsorge, der menschgemordene Sohn Gottes selbst, als Hohepriester, Wahrheit und Lehrer der Wahrheit, Heiligkeit und Führer zur Heiligkeit durch Beispiel, Hirtenbätigkeit und Erziehung seiner Apostel dargestellt ist. Die Briefe der heiligen Apostel insbesondere sind Ausdruck der durch Christus im heiligen Geiste gegebenen unabänderlichen Normen, nach welchen die Apostel selbst die Seelen zu leiten hatten, und nach denen die gesammte christkatholische Pastoration stets geregelt werden muß. Dieselben offenbaren in höchster Vollendung die Wege Gottes zum letzten Ziele, welche anfänglich schon kundgegeben sind in den Führungen des auserwählten Volkes, in den prophetischen und den didaktischen Büchern des Alten Testaments. — Zeugen der Tradition sind die heiligen Väter. Besonders seien genannt die Heiligen: Ignatius von Antiochien, Clemens Romanus, Polycarp und Cyprian (in ihren Briefen), Ephräm und Chrysostomus (*De sacerdotio*), Cyrillus von Jerusalem (*Katechesen*), Ambrosius (*De officiis*), Hieronymus (*Epp. ad Nepotianum, Heliodorum, Rusticum*; *Comment. in ep. ad Timoth. et Tit.*), Augustinus (*De doctrina christi*; *De catechizandis rudibus*; *Enchiridion etc.*), Gregor d. Gr. (*Regula pastoralis*), Bernhard (*De consider.*; *Sermo de conversione ad clericos etc.*). — Die nächste und unmittelbare Pastoralregel auf Grund göttlicher Offenbarung und Gesetzgebung bietet die Kirche, welcher allein es